

Mit der Bitte um Prüfung angeboten von
Bernhard Schulz Ludwig-Bäte-Str. 4 49076 Osnabrück
Postgirokonto Hannover 1703 44 - 304

Kein Wort über Frauen / Von Bernhard Schulz

Frauen rechnen damit, daß Männer, wenn sie unter sich sind, kein anderes Thema haben als Frauen. Es ist nicht wahr. Vielleicht kommt es hie und da einmal vor, daß Männer über Frauen reden, aber hier muß es sich um Kerle handeln, die nichts Gescheiteres wissen und aus diesem Grund vom rechten Pfad der Unterhaltung abweichen.

Männer sprechen über wichtigere Dinge als über Frauen. Ich bin in der Lage, diese Behauptung mit stichfesten Angaben zu untermauern. Vor einigen Wochen fingen Arbeiter an, in der Straße, in der ich wohne, ein Haus für sechs Familien zu errichten. Gerüste wurden aufgebaut, Steine abgeladen, Betonmischer angeworfen, Bretter bereit gestellt. Aber das Aufregendste war ein rotes Haus auf Rädern, eine Art Sozialraum, der den Arbeitern bei schlechtem Wetter als Schutzhütte dient.

Sobald es anfang zu regnen, und im Frühjahr regnet es gern und das muß auch sein, stiegen die Arbeiter vom Gerüst herab und verschwanden in ihrem roten Gehäuse, und es regnete auf Teufelkommheraus. Heute frage ich mich, warum ich als Knabe nicht auch auf den Gedanken gekommen bin, Bauhandwerker zu werden. Die Fehlentscheidung meiner Berufswahl liegt vielleicht darin begründet, daß es damals diese fahrbaren roten Häuschen nicht gab, in denen man bei Schmuddelwetter trocken sitzt und Veränderungen abwarten kann. Man sitzt da und trinkt ein Bier und hat es gemütlich.

Eines Tages traf ich den Polier und wurde eingeladen. "Wenn Sie einen ausgeben", sagte der Polier, "dann sind Sie willkommen. Man rein mit Ihnen!" Ich kletterte in das Häuschen und spürte sofort die Wärme, die aus dem Ofen drang. Sie hatten es hier richtig angenehm. Ich steckte dem Polier ein Scheinchen zu und redete ein bißchen mit.

Und um was ging es da? Um Kaninchen ging es, um Autoersatzteile und um gewisse Praktiken beim Ausfüllen der Formulare für die Steuerbehörde. Kein Wort über Frauen. Nicht einmal der Handlanger, der Italiener war und Bonaventura hieß, brachte einen Hauch von Sex ins Gespräch. Im Gegenteil, Bonaventura war derjenige, der nicht aufhören wollte, über Seitenaufprallschutz, 3-Punkt-Gurte und Airbag zu reden, als ob das jemand ausgerechnet von einem Italiener erwartet. Schließlich wurde er lästig mit seinem Gerede über Nebelscheinwerfer und Bremsspurberechnungen, und der Polier schickte ihn fort, um Bier zu holen.

Ich will hier nicht wiederholen, was in dem roten Häuschen über das Ausfüllen der Formulare für die Steuerbehörde gesagt wurde. Man weiß ja, wie einem manchmal Äußerungen in die Schuhe geschoben werden, die man gar nicht gemacht hat. Aber die Kaninchen, Leute, die Kaninchen waren die große Sache. Ein gestandener Mann, der mit Emil angeredet wurde, stellte sich als Vorstandsmitglied des ortsansässigen Kaninchenzuchtvereins von 1925 e.V. heraus, und Emil sagte, daß Kaninchen das einzige wären, auf das man sich heute verlassen könnte.

"Kaninchen", sagte Emil, "enttäuschen einen nie. Sie bringen einen dazu, sich zu bewegen, weil man immerzu Futter suchen muß. Sonntags hat man einen Braten im Topf, und im Winter kommt einem das Hasenfell zugute".

Über dieses Thema sprachen sie. Das einzige, worauf du dich verlassen kannst, sind Kaninchen. So sieht also die Wahrheit aus. Und die Frauen, nicht wahr, die Frauen behaupten immer, es wären die Frauen, auf die wir Männer uns verlassen.